

Kap. 1 Einführung

Netze BW merkt an, dass die Ergebnisse zur Wasserstoff-Modellierung 2045 und zu den marktbasierten Instrumenten erst im überarbeiteten Entwurf vorgestellt werden und daher erst dann bewertet werden können. Zudem sehen wir, dass sich die Anforderungen an die Maßnahmensелеktion aufgrund der Bandbreite in Szenarien 1 bis 3 sowie dem zusätzliche Versorgungssicherheitsszenario 4 erhöht hat, wodurch eine klare Unterscheidung zwischen robusten Langfristmaßnahmen, versorgungssicherheitsrelevanten Übergangsmaßnahmen bis 2030 und konditionalen Maßnahmen bei weiterem Markthochlauf erforderlich ist. Andernfalls besteht das Risiko, dass der Netzausbauvorschlag weder die kurzfristige Versorgungssicherheit noch die mittel- und langfristige Robustheit ausreichend abbildet. Des Weiteren merken wir an, dass die bestehende Systematik der Netzentwicklungsplanung aufgrund hoher Marktdynamiken an ihre Grenzen stößt. Zwischen Datenerhebung, Modellierung, Konsultation und behördlicher Bestätigung liegt ein erheblicher Zeitraum, wodurch Eingangsgrößen zum Zeitpunkt der Genehmigung die aktuelle Entwicklung oft nicht mehr vollständig widerspiegeln. Hintergrund sind Unsicherheiten bei der Kraftwerkstrategie, Veränderungen industrieller Bedarfe, Speicherentwicklungen und dem Wasserstoffhochlauf, welche zu maßgeblichen Änderungen führen, die in der aktuellen Systematik nicht zeitnah abgebildet werden können. Um an der Schnittstelle zwischen Fernleitungs- und Verteilnetzen aktuelle, transparente und fortschreibungsfähige Planungsannahmen zu ermöglichen, regen wir an, die Netzentwicklungsplanung, um eine standardisierte Aktualisierungs- und Nachsteuerungslogik zwischen den formalen Netzentwicklungsplan-Zyklen zu erweitern. Ziel sollte ein geordnetes und rechtssicheres, zugleich aber flexibleres Verfahren sein.

Kap. 3 Rahmenbedingungen Modellierung

Die im Entwurf vorgesehene durchschnittsbasierte, top-down vorgenommene Kürzung der von den VNB gemeldeten Bedarfe ist kritisch zu beurteilen. Die LFP der VNB haben sich gegenüber pauschalen Top-down-Ansätzen als methodisch und inhaltlich besser geeignet erwiesen. Eine nachträgliche Kürzung birgt das Risiko, dass versorgungskritische Bedarfe, insbesondere an NKP mit angeschlossenen Gaskraftwerken, nicht hinreichend abgebildet werden. Wir fordern daher, Kürzungsfaktoren, Ausnahmeregeln und zonenscharfe Ergebnisse transparent offenzulegen und versorgungskritische NKP gemeinsam mit den betroffenen VNB gesondert zu plausibilisieren. Wir weisen hierbei auf die Pflicht der FNB gemäß §15c Abs.1 S. 1 EnWG. Zudem erscheint die Herleitung der Kraftwerksbedarfe methodisch inkonsistent. Während für Kraftwerksstandorte mit Anschluss am FNB-Netz eine standortbezogene Ableitung der thermischen Gasanschlussleistung erfolgt, wird für über das VNB-Netz versorgte Kraftwerke ein durchschnittlicher Wirkungsgrad angesetzt. Diese unterschiedliche Behandlung führt zu systematischen Verzerrungen bei der Abbildung der tatsächlichen Anschluss- und Transportbedarfe über die Verteilernetzebene. Gerade für an das Verteilernetz angebundene Kraftwerke ist eine belastbare Ermittlung der thermischen Anschlussleistung entscheidend, da diese Bedarfe die Bewertung der NKP und der dort erforderlichen festen Kapazitäten maßgeblich beeinflussen. Ein pauschaler Durchschnittswirkungsgrad kann die standort-, technologie- und betriebsbedingten Unterschiede einzelner Anlagen nur eingeschränkt abbilden, insbesondere bei Kraftwerken mit unterschiedlichen Technologien, Fahrweisen, Wärmeauskopplungen oder Ausbaustufen. Der Entwurf inklusive Tabelle 6 zeigt zwar die grundsätzliche Herleitung der thermischen Anschlussleistungen, jedoch ist unklar, nach welchen Kriterien Kraftwerke der Fernleitungs- oder Verteilernetzebene zugeordnet wurden und wie diese Annahmen die Anschlussleistungen beeinflussen.

Kap. 5 Versorgungssicherheitsbetrachtung 2030

Als Gas-VNB mit kraftwerksrelevanten Lastschwerpunkten bemisst Netze BW der Versorgungssicherheitsbetrachtung für Methan 2030 eine besondere Bedeutung zu. Der Entwurf selbst ordnet das von der BNetzA genehmigte Szenario 4 ausdrücklich als kurzfristigere Bedarfsbetrachtung ein, durch welches gemäß dem Wortlaut des §15c Abs. 2, S. 3 EnWG in besondere Weise die Gewährleistung der Versorgungssicherheit Rechnung getragen werden soll. Die BNetzA hat für Szenario 4 signifikante Methanbedarfe in Kraftwerken, Industrie, VNB-Sektoren, GÜP und Speichern vorgegeben. Zugleich verlangt der Szenariorahmen, dass die Summe der Einspeisekapazitäten Methan mindestens die Summe der Ausspeisekapazitäten deckt. Deshalb sollte der Versorgungssicherheitsbetrachtung 2030 aus unserer Sicht nicht nur erläuternde, sondern auch eine stärker steuernde Funktion für die Ableitung des Methan-Netzausbauvorschlags zukommen. Dies gilt insbesondere deshalb, weil der Entwurf für Szenario 4 auf eine plausibilisierte LFP der VNB für 2030 abstellt und für direkt am Fernleitungsnetz angeschlossene Industriekunden die gemeldeten/ fortgeschriebenen Bedarfe ansetzt. Dadurch dürfte eine deutlich realitätsnähere Entwicklung prognostiziert sein, als dies bei den Szenarien 1 bis 3 der Fall sein dürfte. Wir halten es deshalb für notwendig, transparenter darzustellen, wie robust die H-Gas-Leistungsbilanz bis 2030 unter Lastfällen mit hohem Leistungsabruf süddeutscher Gaskraftwerke tatsächlich ist, wie sich die Annahmen zu GÜP, Speicher- und LNG-Einspeisung konkret auf die Versorgung nachgelagerter NKP auswirken und welche netztechnischen Konsequenzen sich aus den Ergebnissen der Versorgungssicherheitsbetrachtung 2030 für die Maßnahmensелеktion in Kapitel 7 ergeben. Es ist von zentraler Bedeutung, dass aus der Modellierung des Szenarios 4 nicht nur allgemeine Erkenntnisse zur Netzbelastung abgeleitet, sondern konkrete Rückschlüsse auf versorgungssicherheitsrelevante NKP und erforderliche Maßnahmen gezogen werden.

Kap. 6 Szenarienbasierte Modell. 2037 & 2045

Aus Tabelle 29 des Entwurfstextes zum NEP lassen sich die Kraftwerksstandorte ableiten, die durch die FNB am FNB-Netz Berücksichtigung erfahren haben. Wir möchten in diesem Zusammenhang daran erinnern, dass die FNB genau zu prüfen haben, ob alle ausgewiesenen Kraftwerke tatsächlich auch eine physische Verbindung zum FNB-Netz aufweisen, oder ob eine fallbezogene Verortung von Kraftwerksstandorten an das VNB-Leitungsnetz erforderlich ist. Diese Prüfung ist deshalb essentiell, da bei einer falschen Zuordnung keine konsistente Netzplanung durch die Fernleitungsnetzbetreiber erfolgen kann und dies zur Folge haben kann, dass Lastflüsse im Verteilnetz und Fernleitungsnetz nicht konsistent aufeinander abgestimmt sind. Daraus können verzerrte Aussagen zum Bedarf an Netzverstärkungen, zur Bereitstellung ausreichend fester Kapazität an den betroffenen Netzkopplungspunkten sowie netzhydraulische Bewertungen resultieren.

Kap. 7 Netzausbauvorschlag

Die Herleitung des Netzausbauvorschlags auf Basis szenarienübergreifender Kriterien ist generell nachvollziehbar. Wir halten es jedoch für kritisch, dass die dargestellten CH₄-Kriterien die Versorgungssicherheitsrelevanz von Maßnahmen im genehmigten Szenario 4 nicht als eigenständiges Positivkriterium abbilden. Dies birgt das Risiko, dass Maßnahmen mit hoher Bedeutung für die Versorgungssicherheit im Zieljahr 2030 im Auswahlprozess nicht mit dem ihnen zukommenden Gewicht berücksichtigt werden. Bereits in den letzten 10 Jahren können die FNB in Baden-Württemberg dem rechtlich verbrieften Grundsatz nicht nachkommen VNBS mit vollumfänglich FZK zu bedienen. Daher ist es für uns nicht nachvollziehbar, dass z.B. die Verdichterstation Scheidt, nicht als Maßnahme aufgenommen wurde. Ebenso ist es für uns nicht plausibel, dass die Leitung Hoeningen–Oberaußern, obwohl sie szenarienübergreifend für 2037 notwendig ist, durch das Kriterienraster gefallen ist. Wir fordern daher die Kriterien für den Netzausbauvorschlag Methan dahingehen zu überprüfen, dass Maßnahmen mit wesentlicher Bedeutung für die Versorgungssicherheit im Szenario 4 als eigenständige Kategorie berücksichtigt werden, Maßnahmen, die für den Betrachtungszeitraum 2037 szenarienübergreifend robust erforderlich sind, nicht aufgrund einer fehlenden Relevanz im Jahr 2030 aus dem Netzausbauvorschlag ausscheiden und dass die Nichtberücksichtigung einzelner Maßnahmen, insbesondere bei bestehender Versorgungssicherheitsrelevanz oder robuster Erforderlichkeit bis 2037, im NEP transparent und einzelfallbezogen begründet wird. Andernfalls besteht die Gefahr, dass bestehende Versorgungs- und Kapazitätsengpässe im nachgelagerten Netz nicht reduziert, sondern über den maßgeblichen Betrachtungszeitraum hinweg fortgeschrieben werden. Der Anspruch des NEP, alle wirksamen Maßnahmen für einen sicheren und zuverlässigen Netzbetrieb abzubilden, wird so nicht nachgekommen, was in Krisensituationen als fahrlässig ausgelegt werden könnte.

Kap. 8 Schlusswort und Ausblick

Um die Netzentwicklungsplanung auch unter dynamischen Rahmenbedingungen als transparentes Instrument für die Transformation der Gas- und Wasserstoffinfrastruktur zu stärken ist eine Weiterentwicklung notwendig. Wir bitten ein System zu entwickeln, das eine standardisierte Aktualisierungs- und Nachsteuerungslogik zwischen den formalen NEP-Zyklen ermöglicht. So sollte in den formalen zweijährlichen NEP-Zyklen eine standardisierte Aktualisierungs- bzw. Delta-Betrachtung vorgesehen werden, die transparent ausweist, welche wesentlichen Änderungen seit dem letzten Entwurf eingetreten sind und welche Auswirkungen sich daraus auf Bedarfe, Engpässe, Maßnahmenprioritäten und zeitliche Staffellungen ergeben. Angesichts der großen Bandbreite der Szenarien 1 bis 3 sowie der zusätzlichen Einbeziehung des Versorgungssicherheitsszenarios 4 sollte diese Nachsteuerung auf einer methodisch klaren Unterscheidung zwischen robusten Langfristmaßnahmen, versorgungssicherheitsrelevanten Übergangsmaßnahmen für den Zeithorizont 2030 sowie konditionalen Maßnahmen bei weiterem Markthochlauf beruhen. Nur eine solche mehrschichtige Logik ermöglicht es, innerhalb eines NEP-Zyklus und zwischen den Zyklen bei konkretisierter Marktentwicklung sachgerecht nachzusteuern und bspw. konditionalen Maßnahmen dynamisch auf den Weg zu bringen.

Generelle Anmerkungen/ Sonstiges

Vor dem Hintergrund, der seit dem Wegfall des Nord-Stream-Systems deutlich veränderten Importstruktur und der gestiegenen Bedeutung westlicher und nordwestlicher Einspeisequellen ist es entscheidend, dass die hieraus resultierenden Lastflussänderungen im Fernleitungsnetz für die relevanten Lastfälle transparent und nachvollziehbar abgebildet werden. Der Entwurf führt zwar aus, dass bei der Ermittlung des ausreichenden Maßes an FZK neben dem Marktbedarf auch Versorgungssicherheit, Importdiversifizierung und Resilienz berücksichtigt werden. Es bleibt jedoch nicht hinreichend nachvollziehbar, wie sich diese Annahmen konkret auf süddeutsche bzw. nachgelagerte NKP und die dort darstellbaren FZK auswirken. Dies gilt insbesondere für Lastfälle mit hohem Leistungsabruf gasbasierter Kraftwerke. Wir regen daher an, transparent darzustellen, in welcher Weise die veränderte Aufkommenssituation aus LNG-Importen und westlichen Importkorridoren auf den Stand der Netzausbaumaßnahmen auswirkt, sowie dies in die relevanten Lastfälle der Methanmodellierung eingeflossen ist, wie sich diese Annahmen auf die Belastung der maßgeblichen Transportachsen und die Kapazitätsdarstellung an nachgelagerten NKP auswirken und aus welchen Gründen etwaige Methan-Verstärkungsmaßnahmen trotz versorgungsrelevanter Lastflüsse nicht in den Netzausbauvorschlag übernommen wurden. Zudem erfolgt die punktscharfe Bestimmung des ausreichenden Maßes an FZK nach dem Entwurf nur bis einschließlich 2033. Für Verteilernetzbetreiber mit angeschlossenen Gaskraftwerken ist dies im Hinblick auf die längerfristige Planungssicherheit nur eingeschränkt ausreichend. Daher sollte ergänzend dargelegt werden, wie auch über 2033 hinaus eine belastbare Einschätzung der Kapazitätssituation an versorgungsrelevanten NKP ermöglicht werden kann. Zudem fordert Netze BW zukünftig die Zeichenbegrenzung für Stellungnahmen zum Netzentwicklungsplan ebenso für den Szenariorahmen und den damit verbundenen Dokumenten ersatzlos aufzuheben.

NEP-Gas-Datenbank

Wir fordern die FNB auf, die NEP-Gas-Datenbank schrittweise zu einem zentralen und digitalen Planungsinstrument weiterzuentwickeln. Wesentliche Bedarfsänderungen und Projektfortschritte sollten von den relevanten Marktakteuren digital und strukturiert über die Datenbank eingebracht werden können. Über ein digitales und standardisiertes Nachsteuerungsverfahren für laufende und neue Projekte könnte dynamischer geprüft werden, ob bei einem hinreichend belastbaren Realisierungsstand eine planerische Anpassung erforderlich ist. Im Sinne einer verbesserten Nachvollziehbarkeit der Netzentwicklungsplanung sollte zudem klargestellt werden, in welchem Verhältnis die bestehende NEP-Gas-Datenbank und die nach § 15a Abs. 4 EnWG vorgesehene H₂-CH₄- bzw. Netztopologie-Datenbank zueinanderstehen. In jedem Fall muss sichergestellt sein, dass Verteilernetzbetreiber Zugang zu den für ihre Netzkopplungspunkte relevanten Netzmodellen, Lastfällen und Kapazitätsannahmen erhalten. Eine solche Weiterentwicklung würde dazu beitragen, die Netzentwicklungsplanung auch unter dynamischen Rahmenbedingungen als transparentes Instrument für die Transformation der Gas- und Wasserstoffinfrastruktur zu stärken.